

die Künstler vor. Auch er gehörte der alten russischen Gesellschaft an und ist jetzt Theaterregisseur und dem Außenkommissariat als maitre de plaisir der fremden Diplomaten zugeteilt. Es gibt in Moskau zwar kein Amusement, aber diesen Amüseur. Man versichert, er mache seine Sache gut, ja zu gut. Jetzt tanzt die Abramowa, eine junge, sehr begabte Ballerina. Sie ist hübsch und temperamentvoll, und die Herren erheben sich, um besser sehen zu können. „Olga, hast du auch alles gehört und gesehen?“ fragt der rote General seine hübsche junge Frau. Er ist reizend einfach und freundlich, der rote General.

Das Büfett der offiziellen russischen Empfänge ist berühmt wegen seiner Fülle und Erlesenheit. Die den Maßstab früherer Jahre haben, finden, daß Kaviar und französischer Sekt nicht so in Strömen fließen wie sonst — und nehmen es als Zeichen sowjetrussischer Ernährungssorgen. Outsider wie ich finden es reichlich . . . Nachher wird getanzt — wie bei allen Empfängen der Welt. Hübsche und weniger hübsche Frauen tanzen — auch die Russinnen: obwohl der Step hier als Ausdruck bürgerlicher Frivolität höchst unbeliebt ist. Herr Florinsky tanzt — und dieser ernsthafte maitre de plaisir. Das gehört zu ihrer Aufgabe. Die anderen russischen Herren unterhalten sich mit den Gästen. Herr Scheinmann ist in ein ernsthaftes Gespräch mit einem Deutschen vertieft. Der General Budjonny meint, als man ihm die Schönheit und Grazie seiner jungen Frau lobt, sie habe eine schöne Seele, und das sei die Hauptsache . . .

Es ist spät geworden, und man verabschiedet sich bei den Gastgebern. Draußen warten die Schofföre in der nassen Herbstnacht. Wenn man bei den ausländischen Diplomaten in Moskau eingeladen ist, werden sie ins Haus gebeten und kriegen zu essen und zu trinken. Heute beim Fest der proletarischen Revolution sind sie leer ausgegangen.

Auf dem Kreml weht die rote Fahne — von unten elektrisch beleuchtet wie in jeder Nacht. Das sieht höllenhaft schön und gefährlich aus und ist ausgezeichnete Regie. War auch dieser Empfang, den das russische Außenkommissariat unter Ausschluß der russischen Oeffentlichkeit gab, gute Regie? Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall blieb er eine beziehungslose und ganz abstrakte Angelegenheit. Er spielte sich in Formen ab, die Sowjetrußland ablehnt — in den Formen der bürgerlichen Gesellschaft. Er war konventionell und unradikal. Von der Regierung war außer den dazu bestellten Diplomaten niemand erschienen. Von den Vertretern der bürgerlichen Staaten kann sich keiner herzhaft an der Feier der proletarischen Revolution freuen. Soll dies Eingehen auf bürgerliche Sitten und Gebräuche eine besondere List vorstellen? Sollen Frack, mondäne Liebenswürdigkeit und Kaviar die Bourgeoisie vertrauensselig und zutraulich machen? Oder will man nur zeigen, daß auch der proletarische Staat all dies zuwege bringt? Wie kindlich und eitel wäre das. Vielleicht ist es nur dies, daß man eine neue Form proletarischer Geselligkeit nicht hat — wie man überhaupt noch wenig gültige proletarische Lebensformen gefunden hat — und daß man vorläufig in die bürgerlich gegebene geschlüpft ist, weil man die Diplomaten bürgerlicher Staaten nun einmal zu Partnern hat. Leider . . . Geselligkeit als Ausdruck vorläufiger Unzulänglichkeit . . .

Dennoch — warum machen das eigentlich die Bolschewiki?